

Der Fluch der Diamanten



Diamanten machen das Leben in Sierra Leone unerträglich. (Foto: medico)

Die internationale Ausbeutung der Bodenschätze in Sierra Leone zwingt Menschen in die Migration.

„Zwangsmigration ist eine Folge von Rohstoffausbeutung“, sagt Patrick Tongu vom Network Movement for Justice and Development (NMJD) in Sierra Leone. Die Aktivistinnen und Aktivisten wissen, wovon sie sprechen: Seit Jahren beraten sie einzelne Menschen und ganze Dorfgemeinschaften, die von Bergbauunternehmen gewaltsam von dem Land vertrieben werden, das bereits ihre Vorfahren bewirtschaftet haben. Der Abbau der Diamanten stürzt ausgerechnet diejenigen in Not und Elend, die das Land bewohnen, in dem die Bodenschätze lagern.

Das westafrikanische Land Sierra Leone ist so groß wie Bayern und verfügt über zahlreiche mineralische und landwirtschaftliche Rohstoffe. Die Vorkommen an Diamanten, Bauxit, Rutil, aber auch das fruchtbare Land könnten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Landes leisten. Tatsächlich aber lebt die übergroße Mehrheit der fünf Millionen Einwohnerinnen und Einwohner Sierras unter der Armutsgrenze.

Seit Jahrzehnten verdienen an dem Abbau und Handel der Bodenschätze vor allem ausländische Unternehmen und eine kleine Elite in Sierra Leone. Statt mit den Einnahmen ein Bildungs- und Gesundheitssystem aufzubauen und die Bevölkerung an dem Wohlstand teilhaben zu lassen, flossen sie in die Taschen weniger. Das löste zunehmend Protest aus. Als 1991 eine Rebellenbewegung einige Diamantenminen unter ihre Kontrolle brachte, brach ein grausamer Bürgerkrieg aus. Elf Jahre lang wurde um den Zugriff auf die Bodenschätze und die damit verbundene Macht gekämpft. Vor allem europäische Konzerne kauften die wertvollen Steine und finanzierten damit die Waffenkäufe aller Kriegsparteien. Die Skandalisierung dieses Zusammenhangs durch zivilgesellschaftliche Akteure führte zu einem Verbot und infolgedessen starken Rückgang des Handels mit Konfliktdiamanten.

An den ungerechten Verhältnissen und der Ausbeutung der Bodenschätze zugunsten weniger aber hat sich nichts geändert. Noch immer vergibt die sierra-leonische Regierung bereitwillig Förderlizenzen an ausländische Unternehmen, ohne sie dazu zu verpflichten, auf die Grundbedürfnisse der lokalen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. In den Minen selbst arbeiten Zehntausende unter gesundheitsschädlichen und menschenunwürdigen Bedingungen. Die meisten verdienen weniger als einen US-Dollar pro Tag, manche werden nur mit einer Tagesverpflegung Reis bezahlt. Kinderarbeit ist die Regel.

Die Betreiberfirmen der Minen können diese Ausbeutung durchsetzen, weil es ein Heer von Mittellosen gibt. Das hat auch damit zu tun, dass immer weniger Menschen ihren Lebensunterhalt allein durch die Arbeit auf dem Feld bestreiten können und abwandern. Die Landflucht hat viele Gründe, vor allem aber einen: In einem Land, in dem schon heute Nahrungsmittelknappheit herrscht, hat die Regierung die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche für die nächsten Jahrzehnte an ausländische Investoren verpachtet.

Textquelle: <https://www.medico.de/der-fluch-der-diamanten-16498/>